



*Portal der der St. Annenkirche in Annaberg-Buchholz*

*Dann ging er allein weiter. Einen Steinwurf von ihnen entfernt kniete er nieder und betete: „Vater, wenn es dein Wille ist, dann erspare es mir, diesen Kelch trinken zu müssen. Aber dein Wille soll geschehen, nicht der meine.“ Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und gab ihm Kraft.*

*Lukas-Evangelium 22, 41–43 (Gute Nachricht Bibel)*

Die Fotografie auf der linken Hälfte erinnert an die Ereignisse im Garten Gethsemane. Die drei Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas zeichnen in ihren Berichten das Bild eines sehr menschlichen Gottessohnes. Ein Jesus, der Todesangst hat, der bedrückt ist. Jemand, der mit seiner Kraft am Ende ist. Wohl wissend, dass der Verräter schon nahe ist und dass er bald ausgeliefert wird in die Hände der dunklen Mächte. Alleingelassen von seinen Jüngern, die einschließen, weil sie erschöpft waren vor Kummer.

Wie reagiert er? Flieht er? Oder fordert Legionen von Engeln an? Nein!

Dreimal wirft er sich nieder auf die Erde, und sucht demutsvoll im Gebet die Verbindung zu seinem Vater. Durch das Entsenden eines Engels bezeugte Gott sein Mitempfinden und die Innigkeit seiner Beziehung zu seinem Sohn. In dieser engen Verbindung zum Vater wurde es Jesus klar, dass Gottes Wille eingehalten werden musste. Er widerstand der Versuchung und konnte sagen: „Dein Wille soll geschehen, nicht der meine.“ Zudem bestand die Notwendigkeit, dass die Verheißung der Propheten erfüllt werde (Jesaja 53,5-9,12). Und schlussendlich durchdrang ihn die Gewissheit, dass er den Tod überwinden kann.

Somit war er berechtigt bei seiner Himmelfahrt zu sagen: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ (Matthäus 28,18)

Den Kelch, den er trinken musste für uns, bringt ewige Erlösung, Frieden und Freiheit in die Welt.

Nicht das Schwert.